gründung der Zunft im Jahre 1669 bis zur Aufhebung im Jahre 1831, wobei auch die interessante Teilung in eine städtische und stiftische Zunft zur Sprache kommt.

Rudolf Metz, Edelsteinschleiferei in Freiburg und im Schwarzwald, Lahr, 1961, DM 7.80.

Es wird die einstige Schleiferei von Edelsteinen in Freiburg, Waldkirch und im Kinzigtal behandelt und dabei auch ausführlich auf die Herkunft der Rohstoffe sowie den Absatzmarkt eingegangen. In erster Linie gelangten zur Verarbeitung Achat aus dem Saar- und Naheland, Granat aus Böhmen und Bergkristall aus dem Grimsel- und Gotthardmassiv. Ein besonderer Abschnitt gilt der Arbeit des Bohrens, Schleifens und Polierens. Weitere Angaben betreffen die gesamte Gewerbegeschichte der Edelsteinverarbeitung. So ist die kleine Abhandlung, die 150 Anmerkungen und ein ausführliches Literaturverzeichnis umfaßt, ein wichtiger Beitrag zur Kulturgeschichte des Schwarzwaldes.

Neckarrems, Festschrift, herausgegeben vom Bürgermeisteramt anläßlich der Heimattage 1961. DM 1.–.

Das kleine Werk besteht aus einer Folge von Artikeln zur Ortsgeschichte, großenteils von Heinz Pfizenmayer. Dabei werden Burg und Schloß Remseck, die Kirche St. Michael und Sebastian, die Mühle, die Brücken, die Schule, Schiffahrt und Remsflößerei gewürdigt; sogar der Neckarremser Wein und die Remser Gänse kommen nicht zu kurz. Eine kleine sympathische Heimatgeschichte für jedermann, leicht in der Darstellung und dennoch gut gegründet.

Adolf Herrmann, Barocke Kunst um Ulm, Anton H. Konrad Verlag, Neu-Ulm 1961. DM 5.–.

In 40 Abbildungsseiten und 19 Textseiten wird der Leser mit barockem Land um Ulm bekannt gemacht; Illertissen, Wettenhausen, Günzburg, Witzighausen, Roggenburg, Erbach, Wiblingen, Elchingen, Wullenstetten, Ingstetten und Oberdischingen sind kleine Sonderabschnitte gewidmet, die bei aller Kürze das Wesentliche kunstgeschichtlich zuverlässig behandeln. Das kleine Werk vermittelt in schönen Bildern und guter Sprache Kunstgenuß und Belehrung.

Albert Lauffer, Die Martinskirche in Neckartailfingen, Ev. Kirchengemeinde Neckartailfingen 1961. DM 3.–.

Dieser mit 20 Abbildungen ausgestattete Kirchenführer stellt eine ausgezeichnete Monographie über eines der bedeutendsten Bauwerke der südwestdeutschen Hochromanik dar. Der Verfasser, Pfarrer am Ort, hat sie aus unzähligen aufmerksamen Einzelbeobachtungen, Geschriebenem und Gesprochenem liebevoll zusammengestellt, wobei auch auf die ihm zu verdankende Wiederherstellung der ursprünglichen Schönheit des Raumeindruckes 1956/57 eingegangen wird. *Adolf Schahl*

Karl Heinrich Freiherr v. Neubronner: Die Schicksalsstraße, Roman, 270 Seiten, Ganzleinen, DM 10.80, Gerh. Heß Verlag, Ulm.

Der Autor hat dem schwäbischen Volk im besonderen mit diesem Roman ein kerngesundes, wertvolles Buch geschenkt, das man einmal ohne Bedenken in jede Hand legen darf. Wer bäuerliches Tun, Denken und Handeln kennt, findet hier auf Schritt und Tritt die Bestätigung eigener Beobachtungen. Die Natürlichkeit seiner Schilderungen von Mensch und Landschaft ist bei aller Schlichtheit plastisch und herznah, greifbar nahe, und man meint ihnen irgendwo begegnet oder gar nahegestanden zu haben. Und wer Sinn und Liebe zum Bauernstand hat, der findet hier eine Quelle, welche diese Liebe vertieft. Ohne Freude und Gewinn legt niemand dieses gute Buch zur Seite. *Wilhelm Schick*

Zwei Bücher von Georg Wagner

Württemberg ist oder, wie man heute leider sagen muß, war das klassische Land der Geologie, in dem die Kenntnis der Erdgeschichte weiteste Verbreitung hatte. Eine so volkstümliche, profilierte Geologengestalt, ein so berufener, unermüdlicher und leidenschaftlicher Mittler der geologischen Wissenschaft wie Georg Wagner ist wohl nur in Württemberg möglich, und auch die anzuzeigenden Bücher sind in ihrer Art kaum anderswo denkbar.

Schon 1960 erschien Wagners *„Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte"* im Verlag der Hohenloheschen Buchhandlung Öhringen in dritter Auflage (Preis 59.– DM). Eine erstaunliche Leistung, auch des Verlags (erste Auflage 1930). Das Buch ist kein einfacher Leitfaden, wie man nach dem Beiwort „Einführung" vermuten könnte. Wagner selbst hat seine „Einführung" so definiert: Das Buch „versucht, dem neuesten Stand unseres Wissens gerecht zu werden, aber nicht nur Wissen zu stapeln, sondern es auch geistig zu durchdringen, geologisch denken zu lernen ..." Als Mittel dient die Anschauung, die Wagner wie kein zweiter zu geben vermag. Von ihr wird ausgegangen, zugleich dient sie als Beweis, nicht umsonst betont Wagner immer die Notwendigkeit exakter Beobachtung. So enthält der 900 Seiten starke Band 208 Tafeln mit Fotografien, 23 Tafeln mit 629 Zeichnungen von Versteinerungen und vor allem 591 Textbilder (Profile, Karten, Blockdiagramme, graphische Darstellungen, Tabellen usw.). Das Ergebnis ist eine umfassende, sorgfältig belegte, bei aller Gedrängtheit verständlich zu lesende Erdgeschichte nach dem neuesten Stand des Wissens. Die dritte Auflage des Werks wurde durch zahlreiche Ergänzungen erweitert; einzelne Gebiete sind unter Beiziehung von Spezialisten ganz oder zum größten Teil neu bearbeitet worden (Petrographie und Lagerstättenkunde, Geophysik und Erdbeben, Werdegang des Menschengeschlechts, Tektonik, Jura). Nicht umsonst trägt diese Geologie schließlich den Untertitel „mit besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands". Vor allem für die bildmäßige Dokumentation sind Beispiele aus Süddeutschland herangezogen. Vom vertrauten eigenen Raum aus weitet sich der Blick in die gesamte Erdgeschichte.

Erst recht sind die *„Raumbilder zur Erd- und Landschaftsgeschichte Südwestdeutschlands"* nur in Württemberg denkbar (Bd. 3 der Veröffentlichungen der Landesbildstellen Baden und Württemberg, Verlag Reprodruck, Schmiden bei Stuttgart, 30.– DM). Der Atlasband enthält 16 Tafeln mit großformatigen, hervorragend gedruckten, farbigen Blockbildern und Reliefkarten, die den geschichteten Bau der südwestdeutschen Landschaft in Verbindung mit dem heutigen Relief sichtbar machen. Wagner gibt dazu eine dichte, klare Einführung und entsprechende Erläuterungen zu den einzelnen Tafeln; die meisterhafte Zeichnung besorgte Adolf Koch. Man kann diese Blätter sehr lange betrachten; sie haben geschichtliche Tiefe, zeigen nicht nur den heutigen Zustand, sondern auch die lebendige Entwicklung der Landschaft. Am deutlichsten wird dies bei den in die Vergangenheit zurückgreifenden Bildfolgen, etwa den drei Reliefdarstellungen, aus denen abzulesen ist, wie die Landschaft in der Eiszeit vor 200 000, 25 000 und 15 000 Jahren ausgesehen hat. Ähnliche Bildfolgen veranschaulichen bestimmte geologische Abläufe (z. B. die Geschichte des Uracher Wasserfalls, das Zurückschreiten des Albtraufs, das Entstehen der Blautallandschaft um die Blautopfquelle). Eine immense Detailkenntnis steckt in den Blättern; sie sind nicht nur schön und eindrucksvoll, sondern – wie könnte dies bei Wagner anders sein – auch „richtig". Diese „Raumbilder" sind kristallisierte Ernte eines langen Geologenlebens; für unser Land werden sie ein einzigartiges Vermächtnis Georg Wagners bleiben. *Otto Linck*